

WIESBADENER KURIER

WIESBADEN

Sechstklässler forsten tüchtig auf

22.04.2009 - WIESBADEN

Von Daniel Honsack

Helene-Lange-Schüler gehen für den "Tag des Baums" in den Heßlocher Wald

WIESBADEN. Ein "Gefühl für den Wald" sollen Helene-Lange-Schüler der sechsten Jahrgangsstufe entwickeln, die für den Tag des Baums am 26. April ins Gehölz gingen. Die jungen Forstarbeiter packten tüchtig an und forsteten auf.

Am internationalen "Tag des Baumes" wird dem Wald etwas Gutes getan. Was ein wenig nach deutscher Eiche und germanischer Urwüchsigkeit riecht, ist weit entfernt davon und geht auf die Idee von Julius Sterling Morton zurück.

Idee aus Amerika

Der amerikanische Journalist erreichte 1872 zunächst für den Staat Nebraska eine gezielte Aufforstung mit über einer Million Bäume, berichtet Gerhard Sabiel, Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald in Wiesbaden und im Rheingau. Später zogen dann die gesamten USA nach und 1951 erklärten gar die Vereinten Nationen den 26. April zum "Tag des Baumes", der in Deutschland 1952 erstmals und mit tatkräftiger Hilfe des damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss umgesetzt wurde. Hier waren insbesondere durch Reparationsleistungen nach dem Zweiten Weltkrieg große Teile gerodet worden, berichtet Sabiel, der sich noch selbst an diese Zeit erinnern kann.

Berg-Ahorn für Instrumente

Seit über 50 Jahren wird in Deutschland an diesem Tag also gezielt gepflanzt und gesetzt. Manchmal auch früher, wie nun etwa in Heßloch. Doch es geht weniger um die penible Einhaltung eines Datums, sondern um die "Vermittlung eines Gefühls für den Wald". Damit soll früh angefangen werden, deshalb beteiligten sich diesmal Schülerinnen und Schüler der sechsten Jahrgangsstufe der Helene-Lange-Schule an der Waldaufforstung. "Die Schüler wissen sehr gut Bescheid über die Verwendung des Berg-Ahorns etwa für den Instrumentenbau oder kunstvoll gedrechselte Holzarbeiten", freut sich Umweltdezernentin Rita Thies nicht nur über das Engagement der Schüler, sondern auch über deren Wissen. Über die Funktion des Waldes seien sie ebenfalls bestens informiert.

Kein Wunder, schließlich beschäftigen sich die jungen Naturschützer mit Unterstützung ihres Lehrers Herbert Bohr ein



Unterricht mit Schweiß und Schwielen: Helene-Lange-Schüler bei ihren Vorbereitungen für den "Tag des Baums". wita/Stotz

komplettes Schulhalbjahr mit dem Wald. Jetzt haben sie die Gelegenheit, selbst Hand anzulegen und neben der Theorie auch ein wenig Praxis mitzunehmen.

"Das ist mal was anderes, als immer nur in der Schule rumzusitzen", grinst ein Mädchen, das kurz zuvor noch kräftig dabei geholfen hat, die Stütze für den Setzling in den Boden zu treiben. Die 60 jungen Pflanzen kommen frisch von der Baumschule und erfüllen nicht bloß einen naturpädagogischen Zweck. Die Aufforstung hat nach Angaben von Sabine Ribbelbeck, der Leiterin der Fortsabteilung im Grünflächenamt einen wichtigen Nutzen für den Wald. "Wir warten nicht gerne darauf, dass sich kahle Flächen wie hier vergrößern", sagt sie. Rundherum stehen Fichten, doch die sind durch Wind und Borkenkäfer gefährdet. Damit die neuen Pflanzen nicht durch Rehe und anderen aschenden Wildtiere beschädigt werden, werden sie zunächst noch in eine Kiste verpackt, die zudem noch als "Mini-Gewächshaus" dient und die Feuchtigkeit des Regens speichern kann. Bereits im kommenden Jahr, weiß Sabine Ribbelbeck, wird der Ahorn schon aus seinem Gehäuse heraus schauen.